

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 17. Oktober 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 121.

## Jahresberichte.

III.\*

Organisatorisches und Sonstiges aus dem Buchdrucker- und Schriftgießergewerbe.

### Verband der Deutschen Buchdrucker.

Mit einem Mitgliederstande von 53529 am Schlusse des Jahres 1907 hatte unser Verband zum nämlichen Zeitpunkt ein Organisationsverhältnis von 86,34 Proz. (1906: 80) aufzuweisen. Wenn es auch keine sicheren Unterlagen gibt, so lassen doch unsere verschiedenen Berechnungsversuche auf Grund des vorhandenen lüdenhaften Materials den Schluss zu, daß die rund 9000 Buchdruckereien aller Art mindestens 62000 Gehilfen beschäftigen. Sollten wir den Gavourständen eine dem Ganzen dienliche Anregung geben dürfen, so wäre es die, in ihren Jahresberichten doch regelmäßig auch die Zahl der noch vorhandenen Nichtmitglieder anzugeben. Ist jeder Druckort angewiesen, dem Gavourstände zu der für die Einsendung der Jahresberichte bestimmten Zeit auch die Nichtmitgliedszahl mitzu-teilen, was doch gewiß keinem Ortsvorstande bzw. Vertrauensmann eine große Schwierigkeiten bereiten wird, dann erhalten wir auch alljährlich einen einigermaßen zuverlässigen Überblick über das, was noch außerhalb unserer Reihen steht. Weniger der Agitation wegen ist das notwendig, sondern um überhaupt zu wissen, wie die Dinge liegen. Mit einem Gesamtüberblick über unser Gewerbe sieht es jetzt aber ziemlich windig aus. Sobald man sich mit den gewerblichen Verhältnissen bei uns näher befassen muß, stößt man auch fortgesetzt auf Schwierigkeiten. Die von uns gegebene Anregung hat, in der vorgeschlagenen Weise ausgeführt, auch den Vorzug, daß sie umfangreichere Statistiken, wie sie in größeren Zeitabständen jetzt von einzelnen Gavourständen vorgenommen werden, überflüssig macht.

Im Gutenbergbunde waren am Jahreschlusse ganze 4,63 Proz. (4,60) organisiert, im Hirsch-Dunderschen Gewerksverein der graphischen Berufe gar nur 0,30 Proz. und Wilde gab es noch 8,70 Proz. Da im laufenden Jahre das Organisationsverhältnis im Verbande 90 Proz. erreicht, wenn nicht schon etwas überschritten haben wird, so ist die Zahl der Nichtverbandsmitglieder noch mehr zusammengeschrunft.

Bei der Gelegenheit sei auch bemerkt, daß die beim Erscheinen des neuen Verzeichnisses der tarifreinen Druckereien angegebene Zahl der tarifreinen Gehilfen als Maßstab genommen und weiter in Betracht gezogen, daß von 217 Tariffirmen die Gehilfenzahl nicht ermittelt werden konnte, gut 93 Proz. aller Gehilfen als tariffrei anzupreisen sind.

Der „Korrespondent“ wies im letzten Jahr einen Umfang von 852 Seiten auf, gegen 914 Seiten für 1906 und 918 für 1905. Die Auflage stieg von 35900 auf 40000 zu Ende 1907.

Unsere Spartenvereinigungen sollten bei der diesmaligen Jahresrevue mehr als sonst bedacht werden. Dieses Vorhaben störte einmal die Generalversammlung recht gründlich, die mit ihren besonderen Anforderungen der Redaktion überhaupt manche Mühsal durchsetzte, und dann war es mit den vorhandenen Kräften nicht möglich, eine frühere Veröffentlichung zu bewerkstelligen. Dadurch aber macht sich jetzt manches überflüssig. Den Zentralkommissionen danken wir aber für das gefandte Material. Die Spartenvereine zählten zum Jahreschlusse 10641 Mitglieder, was einem aufgerundeten Prozentsatz von 20 der Gesamtmitgliedszahl des Verbandes entsprechen würde. Die Drucker mit rund 6000 Spezialorganisierten Kollegen (von 10000 Druckern) stehen mit einem Prozentsatz von 11,29 der Verbandsmitgliedszahl an erster Stelle und weisen 94 (92) Einzelvereine auf. Es folgen die Maschinenfeger mit 2078 (3,88 Proz.) Kollegen in 32 (30) Vereinen. Dann die Schriftgießer, für die in Ermanglung andrer Materials wieder die vorjährige Zahl von 1057 (1,97 Proz.) Spezialorganisierten Berufsgenossen in zehn Vereinen angenommen wurde. Bei den Stereotypen und Galvanoplastikern haben wir die sich aus einer gedruckten Statistik ergebende Mitgliederzahl von 907 in 14 Vereinen zur Grundlage unserer Berechnung genommen, wonach diese Sparte 1,70 Proz. der Verbandsmitgliedschaft ausmachen würde. Diese

Statistik enthält gerade in dem ausschlaggebenden Punkte leider einen nicht unwesentlichen Rechenfehler. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist daher nicht möglich. Den Reigen beschließen die Korrektoren mit 599 (1,12 Proz.) Mitgliedern in 28 (20) Einzelvereinen resp. Ortsgruppen.

### Neben- und gewerkschaftliche Organisationen.

Der Deutsche Faktorenbund steigerte seine Mitgliederzahl von 1601 auf 1798.

Über den Gutenbergbund wurde vorausgehend schon bemerkt, daß nur 4,63 Proz. der deutschen Buchdrucker- und Schriftgießergewerkschaften in ihm ihre Interessenvertretung zu erblicken vermögen. Nach dem uns vorliegenden Jahresbericht in Gestalt von 591 Gehilfen des Bundes im vergangenen Jahre beigetreten sein; da 486 ihm wieder den Rücken kehrt, ist das Kommen und Gehen im Bunde dem Betrieb in einer Berliner Stehviehhalle sehr ähnlich. 105 Mann wäre also der von fünf Angestellten, von sämtlichen Bundesfunktionären, den christlichen Gewerkschaften und einem sehr berechnend die Unterstützung des Bundes betreibenden Teile der Tagespresse für die „christliche“ Buchdrucker- und Schriftgießergewerkschaft herausgeschlagene Gewinn. Ist das ein Erfolg! Dabei ist nicht zu vergessen, hinter sämtlichen Gewinnbuchungen des Gutenbergbundes große Fragezeichen anzubringen. Die Zahl der „feinen“ Ortsvereine soll von 73 auf 80 gestiegen sein. Wieviel „Zwidauer Ortsvereine“ mögen wohl darunter anzutreffen sein? Der für 1907 erzielte Überschuß betrug 30423,07 Mk., verringerte sich also gegen den im Jahre 1906 verzeichneten um 9876,88 Mk. Die Agitationskosten sind mit 3153,49 Mark hoch zu nennen, die Verwaltungskosten einfach enorm. Zur Bestreitung dieses Postens (ausschließlich Agitation und Druck des „Typograph“) muß nützlich jeder Bündler im Jahre 3,58 Mk. beitragen, während jedes Verbandsmitglied (ebenfalls ohne die Kosten für Agitation und Druck des „Korr.“) nur 0,62 Mk. für die Verwaltungsausgaben der Verbandsleitung und des „Korr.“ beisteuern muß. Es ist also ein sehr teurer Betrieb, die sogenannte Organisation des Gutenbergbundes; wir glauben, daß in keiner einzigen freien Gewerkschaft die Position Verwaltungskosten auch nur annähernd so hoch sein wird. Auch darüber wird mancher Bündler nun wohl einmal erster nachdenken. Im laufenden Jahre wird der Bund auf einen schlechtesten Abschluß, als 1907 gehabt, zuzukommen.

Die Hirsch-Dunderschen Buchdrucker zählen scheinbar noch 200 Mann. Sie haben keinerlei Bedeutung, im Guten und im Bösen nicht.

### Unternehmerorganisationen.

Der Deutsche Buchdruckerverein hatte eine Mitgliederzunahme um 584 und verfügte über einen Mitgliederstand von 4667. Will man hier das Organisationsverhältnis prüfen, so können nur die der Buchdruckerberufsgenossenschaft unterstehenden eigentlichen Buchdruckereien in Anrechnung kommen. Danach würden 63,43 Proz. der deutschen Buchdruckereibesitzer sich im Deutschen Buchdruckerverein befinden.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger schloß mit 1012 Mitgliedern, das ist ein Mehr von 45, ab.

Der Arbeitgeberverband sollte sich lieber Geheimbund für das Buchdrucker- und Schriftgießergewerbe nennen. Aus diesem hermetischen Abschluß vor der Öffentlichkeit folgern natürlich keine günstigen Schlüsse für das organisierte Schmarmaergerglücken. So viel ist aber durchgesehen, daß auch einige namhafte Druckereien das ausichtslose Spiel mitmachen.

### Sonstiges.

Zur Beurteilung der gesundheitlichen Verhältnisse der Buchdrucker können die von unserer Organisation vorliegenden Ausweise über die Krankheitsfälle der Verbandsmitglieder als maßgebend für die gesamte Gehilfenschaft gelten. Im ganzen kamen 24209 Krankheitsfälle, das sind 46,75 auf 100 Mitglieder, zur Anmeldung. Die Krankenziffer selbst betrug 3,70 Proz. (1906: 3,37, 1905: 3,40, 1904: 3,31). Auf jedes Mitglied entfielen 13 $\frac{1}{2}$  (12 $\frac{1}{2}$ , 12 $\frac{1}{2}$ , 13) Krankheitsstage. Hals-, Brust- und Lungenerkrankungen kamen 6750 = 13,03 (13,82, 13,37, 14,66) Proz. vor. An zweiter Stelle kommen diesmal die Blasen-, Darm- und Magenkrankheiten mit 3103 Fällen = 5,99 Proz. (6,67, 6,76, 7,95). Sodann folgen: Infuenza mit 2966 = 5,92 Proz. (3,19, 5,74, 4,56), Wunden und Geschwüre mit 2716 = 5,24 Proz. (7,18, 7,53, 7,78), Nieren- und Fieberkrankheiten mit 2494 = 4,81 Proz. (5,72, 4,58, 3,70), Nicht- und Rheu-

matismus mit 2301 = 4,44 Proz. (4,62, 5,55, 5,38), Haut- und Geschlechtskrankheiten mit 718 = 1,38 Proz. (1,30, 1,16, 1,56), Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten mit 703 = 1,35 Proz. (1,18, 1,33, 1,35) und Gehirnkrankheiten mit 195 Fällen = 0,37 Proz. (0,34, 0,43, 0,47). Die Krankenziffer hat sich also verschlechtert, die Krankheitsdauer zugenommen, vier Krankheiten wiesen einen höheren Prozentsatz auf und fünf zeigten Abnahme, darunter erfreulicherweise die Augenkrankheiten.

Die Sterblichkeitsziffer ist von 0,61 auf 0,70 Proz. hinaufgegangen (1905: 0,66, 1904: 0,72). Da an Lungenkrankheiten 152 Kollegen starben, so hätten diese wieder etwas mehr Opfer gefordert, nämlich 0,29 Proz. (0,25, 0,31, 0,37). Von den gestorbenen Kollegen erlagen 42,19 Proz. Lungenleiden. Bei den Steinarbeitern, deren Verbandsleitung über die sanitären Verhältnisse eine Statistik aufnehmen, forderten die Lungenkrankheiten gar 78,8 Proz. unter den Toten des Jahres 1907.

Eine Steigerung der Unfallgefahren ist aus dem Berichte der Buchdruckerberufsgenossenschaft für das Jahr 1907 ersichtlich. Unfälle ereigneten sich 2818 (1906: 2659, 1905: 2351), d. h. auf 1000 Vollarbeiter kamen 19,61 Unfälle, gegen 19,37 in 1906 und 17,72 in 1905. In dem Artikel II war schon gesagt worden, daß die Zahl der verstorbenen Vollarbeiter 142979 betrug und eine Zunahme von 4,2 Proz. erfuhr. Diese Steigerung trägt naturgemäß auch zur Erhöhung der Betriebsunfälle bei, die prozentuale Vermehrung der Unfälle war aber doch im Jahre 1907 größer. Als Grund für diese Erscheinung läßt die Berufsgenossenschaft in ihrem Jahresbericht etwas eigenartige Fragmente aufmarschieren: „Die Bemühungen der Arbeitgeber und ihrer Berater, sowohl die unscheinbarsten Vorkommnisse im Betriebe als Unfälle zur Geltung wie auch Krankheitserscheinungen aller Art mit einem Unfälle in Zusammenhang zu bringen, veranlassen die Unternehmer häufig zu Meldungen, an welche früher nicht gedacht wurde.“ Auch die vermeintliche Neigung der Ärzte, „Leiden verschiedener Art, wie namentlich Lungen- und Nierenleiden und Alterserscheinungen, durch einen Unfall zu erklären“, soll die Zunahme der gemeldeten Unfälle erklären. Wir halten diese letztere Behauptung für falsch, die erstere aber bei weitem nicht ausreichend, die Unfallsteigerung in ihren wirklichen Ursachen zu deuten. Da, was sehr bemerkenswert ist, die Zahl der an Maschinen sich ereignenden Unfälle fortgesetzt einen geringeren Grad der Zunahme aufweist, die Unfälle anderer Art aber eine entgegengesetzte Entwicklung nehmen, so müssen die Gründe eben wo anders zu suchen sein. Und da kommt wohl die Steigerung der Intensität der Arbeit zuerst in Betracht. Ein andres Moment führt der Bericht insofern an: „Die Arbeiter wechseln ihre Stellen häufiger als früher, wo größere Geschaftigkeit und Unhänglichkeit an die einzelnen Betriebe ein besseres persönliches Verhältnis zum Arbeitgeber und ein längeres Verbleiben in einer Stellung mit sich brachte. Der jetzt öfter eintretende Wechsel erfordert neues Angewöhnen an andre Verhältnisse, an andre Maschinen-Systeme usw. und trägt zur Erhöhung der Unfallgefahren unfreutig bei.“ Diese Behauptung trifft insofern das Richtige, als der Wechsel in der Stellung tatsächlich ein viel größerer geworden ist als früher. Nur haut der Bericht aber vollständig daneben, wenn er das auf einen bei den Arbeitern immer mehr hervortretenden Drang zum Wechseln der Stellung zurückführt. Wie heutzutage die „Säcke“ fliegen, wie wenig noch die Person des Arbeiters gilt, wie gering der persönliche Verkehr mit dem Arbeitgeber geworden ist, das ist doch so offenkundig, daß man sich in der Tat wundern muß, wie der Bericht bei den Arbeitern ein Moment finden kann, das in Wirklichkeit fast ausschließlich in jetzt üblichen Gepflogenheiten der Arbeitgeber zu suchen ist. Trotzdem die angemeldeten Unfälle im vergangenen Jahre eine prozentuale Zunahme aufweisen, hat die Zahl der entschädigten Unfälle (428) sich prozentual verringert. Auf 1000 versicherte Personen entfielen 2,99 entschädigte neue Unfälle (1906: 3,10, 1905: 3,17). Seit 1906 datiert der Rückgang in der Zahl der entschädigungspflichtig anerkannten Unfälle, andererseits seit 1904 eine größere Steigerung der Unfälle an sich. Daraus resultiert also, daß für die Versicherten bzw. die Unfallverletzten eine Verschlechterung stattgefunden hat. Wenn von den angemeldeten Unfällen nur 15,21 Proz. im letzten Jahre zur Entschädigung kamen, so ist das wohl kein günstiges Verhältnis zu nennen. Entschädigungspflichtige neue Unfälle ereigneten sich auf 1000 Versicherte in den Jahren

\* Artikel I und II vgl. Nr. 100 und Nr. 119.

1885—1890	1,03	an Maschinen,	0,25	andere Unfälle,
1891—1895	1,43	"	0,42	"
1896—1900	1,79	"	0,55	"
1901—1905	1,86	"	0,54	"
1906—1907	1,90	"	1,14	"

Die Verbesserung der Schutzvorrichtungen an den Maschinen und eine verstärkte Kontrolle über ihre Einführung haben auf die Unfälle an den Maschinen verringert gewirkt. Die Revisionen der drei technischen Aufsichtsbeamten sind nicht allzu häufig, 756 (721) fanden im letzten Jahre statt. Daß eine Vermehrung der Betriebsbesichtigungen erforderlich ist, lassen die Berichte der Beamten klar erkennen. Mit der Art der Überwachung der Betriebe kann man auch sonst nicht zufrieden sein. Der eine Beamte berichtet nämlich, daß er seine Besuche vorher anzeige, wenn möglich auch noch den Besichtigungstag. Diesen sonderbaren Modus begründet der betreffende Beamte damit, daß so eine größere Gewähr geschaffen werde, den Betriebsunternehmer anzutreffen. Gleich darauf klagt er aber über einen sich bemerkbar machenden Mißstand, daß nämlich die Inhaber größerer Druckereien sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. In einer anderen Stelle sagt der in Frage stehende Beamte: „Es kommt nicht selten vor, daß trotz meiner Besuchsannahmen bei der Besichtigung vorhandene Schutzvorrichtungen nicht am Platze sind“. Tatsächlich, man ist erstaunt über die sich hier von einem Aufsichtsbeamten offenbarenden Begriffe über Betriebsbesichtigungen. Ein anderer Beamter jagt ebenfalls, daß seine Revisionen in der Regel nach geschätzter Anmeldeung erfolgen. Die Zahl der bestraften Zuwiderhandlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften zeigt eine auffallende Abnahme. Während im Jahre 1905 in 65 und 1906 in 26 Fällen Straffestellungen stattfanden, waren es 1907 nur noch 13. Neben auch in den Berichten der Beamten eine bessere Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften konstatiert wird, so hatten sie doch noch Klagen gegen vorzubringen. Von einer erfreulichen Konstatierung sei aber noch Kenntnis gegeben. Der diesjährige Bericht enthält nämlich die verdienstliche Feststellung, daß die wenigsten Unfälle am Montag, die meisten am Sonnabend sich ereignen. „Von verschiedenen den Alkoholmißbrauch bekämpfenden Vereinigungen wird die Anzahl der Unfälle mit dem übermäßigen Alkoholgenuß in Verbindung gebracht. Es wird insbesondere behauptet, daß die Unfälle sich an denjenigen Tagen vermehren, welche den Sonn- und Festtagen und dem Lohnzahlungstage folgen. Für den Montag trifft dies bei unsrer Berufsgenossenschaft ebenfalls nicht zu. Um die Berechtigung jener Behauptung soweit möglich weiter zu prüfen, haben wir in den Lohnnachweisungen für 1907 von den Betriebsunternehmern eine Angabe darüber eingezogen, an welchem Tage die Lohnzahlung in den Betrieben erfolgt. Als diesen Tag geben die Antworten mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen den Samstag an. Es kann also auch nach dieser Richtung kaum behauptet werden; daß die Lohnzahlung im besondern Maße den Alkoholgenuß und als weitere Folge die Unfallentstehung begünstigt. Man kann vielmehr annehmen, daß die gesteigerte Arbeitstätigkeit am Samstag auf die Unfallhäufigkeit einwirkt.“ Diese Konstatierung ist sehr wertvoll, sie nimmt manchem Angriff den Wind aus den Segeln. Die durchschnittliche Ausgabe für einen Unfall — ganz gleich, ob alt oder neu — betrug im Jahre 1907 bei der Buchdruckerberufsgenossenschaft 174,79 Mk., gegen 168,98 Mk. in 1906 und 160,80 Mk. in 1905. Im ganzen bezogen im vergangenen Jahre 3024 (2872, 2553) Personen Unfallrente. Auf 1000 Mk. Lohn würde ein durchschnittlicher Beitrag von den Druckereibesitzern zur Unfallversicherung erhoben: für die Stereotypie 10,71 Mk. (11,15 Mk. pro 1906), für mechanische Werkstätten 5,80 Mk. (6,04), für Buchdruckereien 4,46 Mk. (4,64), für Stein-, Kupfer-, Licht- und Notendruckereien 4,02 Mk. (4,18), für Schriftgießereien 3,57 Mk. (3,72), für Buchbinderei, Kuvert- und Titelfabrikation 3,12 Mk. (3,25), für chemographische und galvanoplastische Anstalten 2,23 Mk. (2,32), für Lagerei in Verlags- und Papierhandlungen 1,34 Mk. (1,39), für die xylographischen und die Sinteranstalten blieb es bei 0,89 Mk. (0,93 Mk.). In dieser Reihenfolge bewegt sich auch die Unfallgröße für die einzelnen Erwerbszweige. Im Durchschnitt aller Betriebszweige stellen 4,33 Mk. den Jahresbeitrag dar. Bei den Schiedsgerichten wurden 316 (324, 276) Klagen anhängig gemacht. Zugunsten der Genossenschaft liefen aus 168 (216, 172) Fälle, zugunsten der Versicherten 125 (89, 71), die anderweitig erledigten Sachen interessieren uns hier nicht. Rekurs wurde eingelegt von der Genossenschaft 35mal (18), von den Versicherten 38mal (42). Die letzteren hatten damit in drei, die Berufsgenossenschaft in elf Fällen Erfolg. Ziehen wir die anderen Berufsgenossenschaften des polygraphischen Gewerbes zum Vergleich heran, so findet man, daß bei der Papierherstellung die meisten Unfälle, nämlich einer auf 22,80 Arbeiter, vorkommen, bei der Papierverarbeitung einer auf 34,57 und in der Buchdruckerei einer auf 50,73 Arbeiter. Unter den 66 in Deutschland bestehenden gewerblichen Berufsgenossenschaften steht die unsrige in puncto Unfallhäufigkeit günstig da, wie aus dem vom „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ zuletzt veröffentlichten Ausweisen für 1906 hervorgeht, wonach 57 höhere Ziffern hatten als die Buchdruckerberufsgenossenschaft.

Die Ferienstatistik veröffentlichten wir auf vielseltiges Verlangen bereits im Frühjahr. Des Zusammenhanges halber sei aber hier wiederholt, daß Ende 1907 664 Buchdruckereien und Schriftgießereien einen Sommerurlaub für ihre Personale eingeführt hatten und daß 13400 Kollegen sowie 5100 Hilfs- und andere graphische Arbeiter sich längerer oder kürzerer Ferien erfreuen konnten.

Das vergangene Jahr war der Ausbreitung dieser wohlthätigen Erholungsreisen nicht günstig, die Neubewilligungen gingen etwas zurück, die Ferienentziehungen nahmen zu. Um der Agitation für die Ferien nach Möglichkeit Vorlauf zu leisten, wollen wir unsre bis zum 1. Oktober laufenden Jahres reichenden Aufzeichnungen gleich hier noch mit anfügen. Man kann mit dem Ergebnisse für 1908 zufrieden sein: 118 Neubewilligungen fanden bis zum 1. Oktober statt, gegen 104 für ganz 1907. Außerdem registrierten wir 19 Verbesserungen bestehender Ferien, aber auch sechs Einschränkungen und fünf Entziehungen. Dies alles berücksichtigt ergibt, daß am 1. Oktober 1908 in 807 Druckereien Ferien eingeführt waren, und zwar für 14550 Gehilfen und 5500 anderweit Beschäftigte, 23,40 Proz. aller deutschen Buchdruckergehilfen befanden sich somit im Genuße von Ferien. Mit dieser angehörs der Verhältnisse in den übrigen Gewerben jedenfalls erfreulichen Konstatierung sei die Jahresrevue über 1907 geschlossen.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** Das 50jährige Berufsjubiläum des Korrektors Alexander Gengel wurde am 4. Oktober in würdiger Weise durch eine Feier begangen, die vom Personale der Buchdruckerei F. Garwig Nachf., G. m. b. H., bei der der Jubilar 19 Jahre beschäftigt ist, veranstaltet wurde und deren Kosten zum größten Teile genannte Firma trug, in deren Vertretung Herr Hans Stöcker erschienen war. Der Hauptvorstand des Verbandes und der Gauvorstand Berlin ließen durch Delegierte ihre Glückwünsche überbringen. Desgleichen waren viele befreundete Kollegen des allseitig belebten Jubilars erschienen, um ihm an seinem Ehrentage nahe zu sein. Die durch künstlerische Gesangsbeiträge von 16 Mitgliedern der Typographia und durch nicht endenwollende Reden und Waage gewürzte Feier verlief in durchaus harmonischer Weise und wird allen Teilnehmern dauernd im Gedächtnisse bleiben. Die Firma F. Garwig Nachf., G. m. b. H., ließ dem Jubilar eine wertvolle goldene Uhr nebst Kette überreichen und erhöhte überdies seinen Lohn. Das Personal spendete eine Wanduhr mit Widmung. Außerdem überreichte die Firma der Konditionslokalität der Typographia als Dank für die liebenswürdige Mitwirkung der Sänger 50 Mark.

**F. Düsseldorf.** In der Versammlung vom 10. Oktober, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, erklärte sich Kollege Wilke gegen die Abhaltung des Vortrags des Herrn Dr. Erdmann über: „Die Strömungen in der gegenwärtigen Arbeiterbewegung.“ Er meinte, daß der Vortrag an sich gut gewesen wäre, jedoch sei er mit dem ehrliehen Neutralitätsstandpunkte nicht zu vereinbaren. Der Vorsitzende vorn trat diesem Standpunkte jedoch entgegen. Wenn wir unsre Aufgabe als Gewerkschaftler ernst nehmen, müssen wir uns auch mit politischen Dingen, z. B. mit Sozialpolitik, befassen. Das habe sich vor allem vor Jahren bei der Buchhausvorlage gezeigt. Der Zweck des Vortrags des Herrn Dr. Erdmann sei gemein, die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung den Kollegen vorzuführen; der Referent sei vielleicht etwas weit gegangen, doch habe er sich im übrigen nur im Rahmen seines Vortrags gehalten. Nachdem noch einige Kollegen sich hierzu geäußert hatten, mit Ausnahme des Kollegen Wilke in dem Vorsitzenden zustimmendem Sinne, brachte dieser die in einer der letzten Nummern des „Korr.“ gebrachte Rundschau betreffend den durch Selbstmord geendeten Faktor Was vor, indem er die Notiz als taktlos bezeichnete, die doch dazu insofern unrichtig war, als G. in den letzten Jahren kein Gegner des Verbandes mehr gewesen sei. Er habe sich in dieser Sache an die Redaktion des „Korr.“ gewandt, die ihm mitgeteilt, daß zwei hiesige Kollegen in einem Briefe die Angelegenheit G. berichtet. Diese Angelegenheit wurde uns von einem Vorstandsmitglied und von einem weiteren vertrauenswürdigem Kollegen berichtet. Der Vorsitzende möge daher bei seinen Vorstandskollegen dafür sorgen, daß künftighin solche „taktlose“ Einsetzungen unterbleiben. Redaktion.) G. war wohl als Faktor ein Unterreiber und als solcher bei den Kollegen höchst unbeliebt. Früher sei er auch wohl ein Feind der Organisation gewesen, in den letzten Jahren habe er aber den Verband nicht mehr bekämpft. Nachdem dann noch in der Angelegenheit betress der hier geplanten Sachfrage eine kurze Diskussion stattgefunden, in der allgemein beobachtet wurde, daß von den 37 Kollegen, die sich zu den Sachfragen angemeldet hätten, sich zu Anfang nur 13 eingefunden, hielt unser neuer Gauvorsteher Albrecht einen Vortrag über: „Gewerkschaftliche Tätigkeit und Erziehungsarbeit.“ Gelehrter, fast stürmischer Beifall lobte den Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen. In der Diskussion hemängelte zunächst der Kollege Langenbach den Entscheid des Tarifamts dem Antrage der Kollegen einer hiesigen Druckerei gegenüber, worauf Kollege Vorn erwiderte, daß man jedenfalls in der nächsten Tarifauschussung für derartige Fälle eine präzisere Fassung finden werde. Kollege Weisfer führte aus, daß wir unsre gegenwärtige Position dem großen Streik 1890/91 verdanken und nicht der Tarifgemeinschaft; uns tue vor allem Einigkeit und Kampfesmut not. Als dann noch einige Kollegen gesprochen, erhielt der Kollege Albrecht das Schlusswort.

**Frankfurt a. M.** (Noch ein Schulbeispiel.) Wenn wir bisher der Meinung waren, daß es mit eine der ersten und vornehmsten Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs sein soll, den Frieden und das Zusammenarbeiten der organisierten Arbeiterschaft zu fördern und berechtigzte Forderungen derselben dem Unternehmertume gegenüber zu vertreten, so wurden wir durch das „Schulbeispiel“

des Gewerkschaftssekretärs Dorfschu in Nr. 113 des „Korr.“ belehrt, daß schon ein bischen Vereinstreue genügt, um obiges Prinzip in das gerade Gegenteil zu verwandeln. Nach einem gewissen Grundsatze befolgt ja der Zweck die Mittel. Mag der Bezirksvorstand noch so korrekt gehandelt haben — das ist ganz egal; er hat ein „unentwegtes“, „berufstreues“ und „prinzipienfestes“, „Amicitia“-mitglied, den Prinzipal Demuth, wegen schändlicher Behandlung seiner Gehilfen der Beachtung seiner Genossen empfohlen, das genügt, um die zwei Duzend „Amicitia“-mitglieder zu „erbittern“ und ihren Vorsitzenden, Herrn Dorfschu, auf die Schanzen zu rufen. Aus purer Vereinstreue und Stabritterei sucht man einen Bezirksvorstand, der vor drei Jahren sein Licht in einer Situation übernommen hat, die für den Bezirk Frankfurt a. M. nicht zu den erbaulichsten Mischlingen gehört, vor der ganzen Kollegenschaft Deutschlands zu distanzieren, indem man ihm unverantwortliches Handeln vorwirft und sein Vorgehen im Falle Demuth mit dem Stettiner Schulbeispiel zu identifizieren sucht. Nicht der Bezirksvorstand Herr Dorfschu stellt die Sache auf den Kopf. Wir halten es immer noch für ein erlaubtes Mittel, auf Mitglieder von Vereinen, deren Zugehörigkeit auf gewerkschaftlicher oder sozialpolitischer Grundlage (im vorliegenden Fall „unentwegte Neunstundenkämpfer“) basiert, einen moralischen Druck durch ihre Vereinstreue ausüben zu lassen. Inwiefern hierin eine Unverantwortlichkeit liegt, dies festzustellen überlassen wir dem Verantwortlichkeitsgefühl des Herrn Dorfschu, der sich bemühen fühlt, die Interessen eines Prinzipals gegenüber einem Gewerkschaftsvorstande zu vertreten in einer Sache, mit der er als Gewerkschaftssekretär von Anfang bis zu Ende aktiv aber auch nicht das geringste zu tun hatte. Die Feststellungen der Vorstände zweier Gewerkschaften — Buchbinder und Buchdrucker — sind für ihn Lust; um seinen Freund zu retten, schreut er selbst vor einer Beschimpfung nicht zurück. Was den „frühern“ Faktor Würtzler anbelangt, so wäre es vielleicht interessant, dessen jetziges Verhältnis zu der Firma D. etwas genauer präzisieren zu sehen. Wenn sich dieser Herr eines besonderen Schutzes seitens des Herrn Dorfschu erfreut, so glauben wir dies damit entschuldigen zu müssen, daß Herr Dorfschu über das Tun und Treiben seines Schützlings schlecht unterrichtet ist. Dem Bezirksvorstande liegt es nicht daran, die Sache weiter aufzubauen — an Material wäre wahrlich kein Mangel —, er hält nur an dem vorläufig fest; was in seiner Gegenerklärung in Nr. 110 des „Korr.“ festgestellt und durch Schiedsgerichtsurteil im Prinzip bestätigt ist. Gestützt auf ein nahezu einstimmiges Vertrauensvotum (gegen eine Stimme Versammlung vom 15. September d. J.) wird der Vorstand, unbeirrt einer Anzahl Quertreiber, die alles besser verstehen, aber nie etwas tun wollen, in dem bisherigen Sinne in seiner Tätigkeit für die Interessen unfrer Organisation und der Kollegen fortfahren, so lange es der Wille der Mehrheit des Frankfurter Bezirks ist. Zum Schlusse wollen wir nur noch den Verdacht zurückweisen, als sei es dem Bezirksvorstande darum zu tun, die Stellung des Herrn Dorfschu als Gewerkschaftssekretär zu erschüttern. Wenn wir dies wünschen, so könnten wir es ruhig ihm selber und seiner Taktik überlassen. Ebenjowenig gelüstet es uns nach einem Denkmal; der jetzige Vorstand hat es noch nie für nötig gefunden, sich Vorbeerträge selbst zu winden; jedenfalls aber sind die Erziehung der Ortsvereine höchst a. M. und Homburg v. d. S. sowie die Tarifanerkennungen der Firmen Minjon und Gichron usw. Merkmale in der Geschichte des Frankfurter Bezirks, die sich durch die größte Beschimpfung eines Gewerkschaftssekretärs nicht auslösen lassen. Der Bezirksvorstand — (Nun kommt wieder Dorfschu, dann abermals der Bezirksvorstand, die „Amicitia“ — und so weiter mit Geziel.) Das Ganze nennt man dann „Hebung der Kollegialität und Solidarität“ oder „gewerkschaftliche Erziehungsarbeit“, von der namentlich die jüngeren Kollegen profitieren sollen. Und die Alten gehen mit gutem Beispiel voran! Redaktion.)

**-ch. Bezirk Halle a. S.** Die Herbstversammlung unfrer Bezirks am 11. Oktober hatte unter verschiedenen ungunstigen Momenten zu leiden. Erstens schien das schöne Wetter viele Halle'sche Kollegen abzuhalten vom Besuche der Versammlung, waren doch von den etwa 450 Mitgliedern ganze 100 Kollegen anwesend — und das trotz eines Referats des Kollegen Meyhäuser! Die übrigen Bezirksorte waren besser vertreten, so Merseburg mit 23, Eisenburg 16, Giesleben 15, Delitzsch 9, Säckelwitz 2 und Weißenfels 1. Aus dem Berichte des Bezirksvorsitzenden sei erwähnt, daß es gelungen ist, die im Bezirke noch vorhandenen Gegenorganisationen, besonders den Gutenbergbund, weiter zu schwächen. Leider mußte die Druckerei in Roitzsch aus dem Tarifverzeichnisse gestrichen werden. In Merseburg scheinen sich die Verhältnisse weiter günstig zu gestalten; durch das einmütige Eintreten des Personals ist die Einführung des Tarifs in einer weiteren Druckerei erfolgt. Die Berichte aus den einzelnen Bezirksorten konnten leider nur sehr mangelhaft erstattet werden, da durch ein Versehen der „Wolfsputz“-Verwaltung der Saal, der uns bis 6 Uhr zur Verfügung gestellt war, schon um 4 Uhr zu einer Tanzlustbarkeit anderweitig vergeben worden war. Die daraus entstehenden „Unnehmlichkeiten“ kann man sich leicht vorstellen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde wiederum Halle gewählt.

**Schlöndorn a. D.** Interessante Abwechslung in unfrer Versammlungsleben brachte die Anwesenheit unfrer früheren Vorsitzenden Klein aus Stuttgart. Derselbe hat sich der Mühe unterzogen, uns mit einem Vortrag über „Die Verbandsvorstandsbeschlüsse unter besonderer Berücksichtigung



ber in Köln getroffenen Änderungen" zu beehren. Der Referent wurde denn auch seiner Aufgabe voll und gerecht und dürfte wohl manches aus dessen Ausführungen bei den Anwesenden auf fruchtbaren Boden gefallen sein, da nicht allein die Rechte, sondern auch die Pflichten eines aufrichtigen Verbandsmitglieds zur Erörterung kamen. Kollegen Klein gebührt auch an dieser Stelle unser Dank, und wünschen wir, daß derselbe sein gegebenes Versprechen, uns nächstens wieder mit einem derartigen Vortrage zu beglücken, bald in die Tat umsetzt. Auch für die nächste Versammlung ist ein Referent seitens des Kollegen Hülzer in Aussicht gestellt. Mögen unsere Mitglieder sich dies zur Notiz nehmen und zahlreich in derselben erscheinen, damit derartige Arrangements auch ihren Zweck erfüllen und dieselben dem einzelnen nur gewerkschaftlichen Vertiefung, der Allgemeinheit aber zum Nutzen gereichen.

**W. Krefeld.** Unsere am 10. Oktober abgehaltene Monatsversammlung hatte sich nur mit einer kurzen Tagesordnung zu beschäftigen. Unter „Vereinsmitteilungen“ erwähnte der Vorsitzende, daß der Lehrlingsprüfungskommission, die von Seiten der Handwerkskammer eingerichtet sei, die Kollegen Oßermann und Schlinnes angehören. Weiter war mitzuteilen, daß im nächsten Monat eine Postkartenausstellung der Typographischen Vereinigung Leipzig arrangiert werde. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung fand die Jubiläumfeier des Kollegen Georg Keiser statt, der sein 25jähriges Verbandsjubiläum feiern konnte. In kurzen Worten begrüßte der Vorsitzende den Jubilar und pries ihn als ein tüchtiges Verbandsmitglied und stellte ihn besonders den jüngeren Kollegen als nachahmenswertes Beispiel hin. Als Andenken wurde ihm ein hübsches Geschenk überreicht. Zahlreiche Glückwunschkarten waren eingelaufen, die erkennen ließen, daß der Jubilar sich der größten Beliebtheit erfreuen kann. Bei Gesangsvorträgen der Typographia, gemeinschaftlichen Liedern und komischen Vorträgen verlief die Feier in schönster kollegialer Weise.

**Leipzig.** (Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Die am 7. Oktober im Restaurant „Johannisthal“ abgehaltene Versammlung war nur von kurzer Dauer. Praktischerweise war das Versammlungslokal für diesen Abend noch einer anderen Korporation zugesagt worden, weshalb man sich dahin einigte, nur das Notwendigste zu erledigen. Mit den an der Schnellsekmachine beschäftigten Kollegen hat der Vorstand eine Sitzung veranstaltet. Der Vorsitzende rügte das Verhalten einzelner Kollegen, welche, ohne Erkundigung einzutreten, Konditionen annehmen. In letzterer Zeit sind mehrere Fälle zu verzeichnen, es müsse hier einmal ein ernstes Wort gesprochen werden. Etwasige Folgen haben sich die betreffenden Kollegen selbst zuzuschreiben. Hierauf wurde an der Hand des ausführlichen Protokolls über die letzte Tarifschiedsgerichtsfindung berichtet. Fast alle tariflichen Streitigkeiten sind durch das Schiedsgericht meist zugunsten der Gehilfen auf glücklichem Wege geschlichtet worden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen möchten bei allen etwaigen Differenzen diese Institution mehr in Anspruch nehmen, damit immer mehr Klarheit über die einzelnen Paragraphen des Tarifs Platz greife. Dem Vorschlag des Vorstandes gemäß, das Stiftungsfest am 13. Februar in der „Grünen Schänke“ stattfinden zu lassen, stimmte die Versammlung zu. Das Zirkular der Zentralkommission, welcher das Vernein an der Lanston-Monotype und die Gewährung von Unterstützung behandelt, wurde zur Kenntnis gegeben und vom Vorstande noch in verschiedenen Einzelheiten ergänzt. In einer spätern Versammlung soll eventuell nochmals darauf zurückgekommen werden. Einige kleinere lokale Angelegenheiten wurden noch erledigt und folgte dann Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

**Ki. Siegnitz.** In der gut besuchten Monatsversammlung des Ortsvereins am 3. Oktober hielt der Gehilfenvorsitzende des Tarifschiedsgerichts Breslau, Kollege Steinbrecher, einen Vortrag über das Thema: „Die Entstehung der Schiedsgerichte, ihre Bedeutung und ihre Rechtsprechung“. Von der Entstehung der staatlichen Gerichte ins Leben gerufenen Gewerbegerichte ausgehend, schilderte Redner in eineinhalbstündigem Vortrage das Werden und die bisherige Tätigkeit der Tarifschiedsgerichte und besprach eingehend eine Anzahl sich besonders häufig wiederholender Streitfälle. Sein Vortrag klang aus in den Worten: Durchgreifende Kenntnis des Tarifs ist Pflicht jedes Verbandsmitglieds. An der dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage folgenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen rege und wurde ihnen auf jede angebrachte Frage vom Kollegen Steinbrecher Antwort und Aufklärung zuteil. Beim Punkte „Verschiedenes“ sprach u. a. der Vorsitzende Jänsch sein Mißfallen darüber aus, daß das den Mitgliedern gedruckt zugegangene Protokoll des diesjährigen Goutags in einer oft finstlichen Weise gekürzt worden ist. Unter solchen Umständen seien die Druckkosten zum Fenster hinaus geworfen. Kollege Steinbrecher meinte, das Zusammenstreichen des Protokolls sei wohl als Folge des auf dem Goutage geäußerten Wunsches nach möglicher Kürze anzusehen. Aus der Ortskasse wurde der Teilnehmer an der Bezirksversammlung am 13. Oktober eine Beihilfe von 2 Mk. zur Vortreibung der Eisenbahnfahrt nach Wunzlau bewilligt.

**Wünnen.** (Maschinenmeisterklub.) Nachdem man zehn Neuaufnahmen vollzogen sowie der Verstorbenen in üblicher Weise ehrend gedacht, erhielt Kollege Anton Krad, Lehrer für Druck an der hiesigen Fachschule, das Wort zu seinem Referate: „Die Wünnener Fachschularbeiten“. In eineinhalbstündigem Vortrage

schilderte Redner an der Hand von Mustern den Entwicklungsgang des Fachunterrichts. Seine Ausführungen sowie die ausgestellten Schülerarbeiten fanden allgemein Beifall und ließen erkennen, daß der Unterricht, der streng der täglichen Praxis unter Vermeidung sogenannter Paradestücke angepaßt, in bewährten Händen liegt. In der anschließenden Diskussion wurde angeregt, um den Besuch der Gehilfenkurse für Drucker zu fördern, den Mitgliedern das Schulgeld zu vergüten. Eine spätere Versammlung wird darüber beschließen. Zu einer lebhaften Erörterung gab das Rundschreiben Nr. 24 der Zentralkommission Anlaß, worin diese unter Angabe der Motive ihren Rücktritt anzeigt, doch sei hier aus tatsächlichen Gründen auf die gemachten Ausführungen nicht näher eingegangen. In hiesigen Kollegenkreisen hatte man damit gerechnet, daß eine Verständigung zwischen Zentralkommission der Maschinenmeister und Verbandsvorstand stattfindet, dies scheint ausgeschlossen, was um so bedauerlicher, als wir in den bis jetzt antretenden Kollegen der Zentralkommission bewährte Vertreter unserer speziellen Berufsfragen verlieren. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß Kollege Bugl an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden die gut besuchte Versammlung.

**Ulm-Neuulm.** (Monatsversammlung vom 3. Oktober.) Nach dem Resultate der Präsenzliste war der Versammlungsbesuch ein guter. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden ist u. a. zu entnehmen, daß die feinerzeit auch an dieser Stelle erwähnte Eingabe des hiesigen Ortsvereins an den Gemeinderat der Stadt Ulm um Überlassung der in der Stadtbibliothek aufbewahrten Buchdruckesche und Standarte von diesem abschlägig beschieden wurde, jedoch mit der Zusicherung, daß der Ortsverein die Symbole bei Bedarf zur Benutzung erhält. Den Hauptpunkt der Oktoberversammlung bildete ein angelegter Vortrag des Kollegen Joseph Schmitt jun. (Neuulm) über: „Gewerkschaften und gewerkschaftliche Neutralität“. Die Behandlung dieses Themas erforderte Erfahrung und langjährige Tätigkeit auf gewerkschaftlichen Gebieten. Daß dieses dem jungen Referenten nicht eigen ist, bewies schon, daß er trotz Ablebens vom Manuskripte keinen Zusammenhang seines Themas fand. Die Vorlesung über den ersten Teil: „Gewerkschaften“, enthielt nichts Neues. Es handelte sich in der Hauptsache von der Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften und Gewerbevereine. Über den zweiten Teil: „Gewerkschaftliche Neutralität“, ist schon mehr zu sagen. Da konstruierte Kollege Schmitt jun. unter Ausführung, aber falscher Auslegung verschiedener Zitate aus Reichsartikeln den sozialdemokratischen Standpunkt unsers Verbandes zusammen. Wer laßt da? In seiner weitern Vorlesung propagierte er die Weltanschauung des christlichen Arbeiters, verlegte also damit die von ihm gepredigte Neutralität selber aufs größtmögliche; entweder mit oder ohne Wissen. Dadurch war es auch verständlich, weshalb der Bericht für seine Vorlesungen keinen Anklang bei der Versammlung fand, ebenso vermochte er nicht in die Diskussion von einigen Rednern gemachten Ausführungen beweiskräftig zu widerlegen. Kollege Schmitt jun. wird nun wohl am Abend seines ersten Debüts die Überzeugung erhalten haben, daß für seine Ansicht in der Mitgliedschaft Ulm-Neuulm kein empfänglicher Boden vorhanden ist. Nach dem sodann vorgetragenen Kartellbericht und der Erledigung einiger Angelegenheiten unter „Verschiedenes“ erfolgte Schluß der Versammlung.

**1. Bezirk Weser-Eibe.** Nachdem auf der zu Ostern in Bremen abgehaltenen Gauerversammlung zwecks Teilung des Bezirks Weser-Eibe die Orte für den neuzugründenden Bezirk festgelegt worden waren, tagte am 4. Oktober in Gystrup („Bahnhofsbote“) eine konstituierende Bezirksversammlung. Erschienen zu derselben waren unser Gaworftener Bachhaus (Bremen) und der Bezirksvorstand vom Vororte Bremerhaven-Beestemünde-See sowie aus Achim 2, Hoya 8, Rotenburg 5, Nienburg 12, Syke 7, Waldrode 1, Verden 8 Kollegen. Nicht vertreten waren die Orte Bassum, Brintum, Bilitental und Sulingen. Die Tagesordnung war den Kollegen gedruckt zugegangen. Bezirksvorsitzender Hartmann eröffnete die Versammlung und erteilte unserm Gaworftener Bachhaus das Wort zu einem dem Zweck angepaßten Referate, welches beifällig aufgenommen wurde. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als Vortragsort des neuen Bezirks kamen drei Orte — Verden, Nienburg und Hoya — in Betracht und wurde nach reichlicher Aussprache Verden als solcher bestimmt. Der neue Bezirk erhielt den Namen Alex-Weser. In den Vorstand wurden auf Vorschlag die Kollegen Weißbrod als Vorsitzender und Heier als Kassierer (beide in Verden) einstimmig gewählt. Bei der Statutberatung wurde das bisherige Bezirksstatut mit einigen dem neuen Bezirk angepaßten Änderungen in der Gesamtheit angenommen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Verden festgesetzt. Sodann nahm die Versammlung die Berichte der Mitgliedschaften bzw. einzeln konstituierenden Mitglieder entgegen, und konnte man aus diesen entnehmen, daß der neue Bezirk noch ein reiches Arbeitsfeld vor sich habe. Unter „Verschiedenes“ schlug Kollege Hartmann eine prozentuale Verteilung der Bezirkskasse vor sowie, daß der neue Bezirk die Kosten für die Versammlung (ausschließlich für die Delegierten von Bremerhaven und Bremen) trage, was nach kurzer Debatte akzeptiert wurde. Der neue Bezirk tritt mit dem 1. Januar 1909 in Kraft. Kollege Weißbrod dankte für die auf ihn entfallene Wahl und forderte die Kollegen auf, kräftig an dem neuen Werke mitzuwirken. Nach einem kernigen Schlußwort unsers Gaworftener Bachhaus, das darin gipfelte, daß der neue Bezirk blühen

und gedeihen möge, schloß Kollege Hartmann mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband die gut verlaufene Versammlung. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurden noch die „Sehenswürdigkeiten“ von Gystrup in Augenschein genommen und manches Glas auf die Zukunft des neuen Bezirks geleert, bis das Dampfrohr die Kollegen wieder ihren Heimstätten zuführte.

**Würzburg.** Zu Grabe getragen wurde am 11. Oktober der Kollege Johann Günther, dessen Verdienste um die Organisation auch an dieser Stelle besonders gewürdigt werden müssen. Zwar ist er nicht in agitatorischer oder überhaupt öffentlicher Weise hervorgetreten, vielmehr war sein Feld die interne Verbandsarbeit. Sofort nach seiner Lehre dem Verbandsbeitreten, gehörte er demselben 32 Jahre an. Schon bald, im Jahre 1884, berief ihn das Vertrauen der Kollegen an die Stelle des Reisekassenerwalters, welche er bis zu seinem Tode, also volle 24 Jahre hindurch, in der gewissenhaftesten und pflichttreuesten Weise ausfüllte. Und wie er sein Amt ausübte, das wissen die vielen Kollegen im weiten deutschen Reiche, die im Laufe der Jahre die hiesige Zahlstelle passierten. So mancher von ihnen wird sich des jederzeit freundlichen und lebenswürdigen Kollegen erinnern, der immer hilfsbereit in fast väterlicher Weise sich ihrer annahm. Seine Versammlung, keine gefellige Zusammenkunft verging, wo er nicht, wenn es nur irgend möglich war, mit dem Hute in der Hand von Kollegen zu Kollegen ging, um für die Reisenden ein Scherlein zu sammeln. Diesen guten Eigenschaften hatte er es auch zu verdanken, daß er, wie oft die Kollegen versicherten, der beste Reisekassenerwalter in Deutschland sei. Außer dieser seiner eigentlichen Haupttätigkeit bekleidete er gleichfalls 24 Jahre den Posten eines Beisitzers im Ortsvorstande, 27 Jahre den eines Druckereifassierers von einem Personale von etwa 160 Mann und die letzten sechs Jahre war er auch noch Verwalter des paritätischen Arbeitsnachweises. Von 49 Jahren seines Lebens hat mithin Kollege Günther über die Hälfte dem Dienste in der Organisation gewidmet. Welche Unsumme von Arbeit hat er in diesem Zeitraum im Dienste seiner Kollegen geleistet, aber auch welche Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit wohnen ihm inne! Schon bei Beibehalten suchten ihn die Kollegen für die Mithewaltung in etwas zu entschädigen. Bei Gelegenheit seines 25jährigen Geschäftsjubiläums, seiner 25jährigen Tätigkeit als Druckereifassierer, insbesondere aber bei seinem Verbandsjubiläum wurde der Verstorbene in gebührender Weise geehrt und beschenkt. Leider war es ihm aber nicht vergönnt, auch das Vierteljahrhundert als Reisekassenerwalter zu erleben. Vor kaum vier Monaten erkrankte er an einer anscheinend harmlosen Krankheit, niemand ahnte, daß er schon den Todeskeim in sich trug, und darum kam auch sein Tod am 8. Oktober ganz unerwartet und plötzlich. Die Hochachtung und Verehrung, deren sich der Verstorbene im Leben erfreute, sie kam erst so recht bei seinem Begräbnis zum Vorschein. Die gesamte Kollegenschaft und eine große Zahl anderer Leidtragender gaben ihm das letzte Geleit. Nach Erledigung der kirchlichen Zeremonien hielt Kollege Hemmerich die Grabrede. Unter besonderer Hervorhebung, daß der Dahingeschiedene ein braves und gutes Verbandsmitglied, ein pflichttreuer Vereinsfunktionär war, dessen Tod für die Mitgliedschaft einen wohl nur schwer zu erlegenden Verlust bedeute, legte er den Kranz für den Ortsverein nieder. Ihn folgte Kollege Schöffel, der für den Gaworftand, Kollege Franzen, der für seine Geschäfts Kollegen, dem Personale der Firma Stürch, mit entsprechenden Worten Kranzspenden niederlegte. Für den Buchdrucker-Gesangsverein widmete Kollege Braun dem langjährigen und eifrigen, Sänger einen ehrenden Nachruf, während die Aktiven des Vereins „Des Sängers Testament“ erhebend zum Vortrage brachten. Noch eins sei hier angefügt. Kollege Günther war nicht nur ein ganzer Kollege, sondern auch ein treubeforderter Familienvater und ein wirklicher Christ, ein gläubiger Katholik. Über auch kein religiöser Fanatiker, sondern ein toleranter Mann gegen Andersgläubige und -denkende. Bei der Erfüllung seiner Pflichten als Gewerkschafter machte er keinen Unterschied zwischen Christen, Juden oder Heiden, sondern nur den ehrliebenden Kollegen, die er allein im Verbandsstande fand und die mit ihm die Lage der arbeitenden Klasse heben wollten, schloß er sich an. Mögen diesem Beispiele alle christlichen Kollegen nachahmen!

**Würzburg.** (Maschinenmeisterklub.) Seit einiger Zeit befaßte sich unser Verein mit der Agitation im Bezirke Unterfranken und hielt zu diesem Zweck am 27. September eine allgemeine Maschinenmeisterversammlung ab, zu welcher Kollege Schöffel das Referat über „Die Aufgaben der Sparten auf dem Boden der Beihilfen der Kölner Generalversammlung“ übernahm hatte. Die Versammlung wurde von etwa 80 Kollegen, darunter viele Seherkollegen, besucht und nahm einen sehr interessanten Verlauf. Der Kernpunkt der Versammlung, das Referat des Kollegen Schöffel, gipfelte im wesentlichen in folgenden Gesichtspunkten. Nach kurzer Erläuterung über das Entstehen des Spartenfestes, betonte er, daß schon in den ersten Tagen der Kölner Verhandlungen vorausgesehen war, daß dieser Familienstreit in der Spartenfrage nicht so eingehend behandelt werden konnte, wie es im Interesse eines vollständigen Ausgleichs der vorbandenen Differenzpunkte zu wünschen gewesen wäre, dem stand die Erledigung viel wichtigerer Fragen für die Allgemeinheit der Organisation gegenüber. Da es nun aber in gegenwärtiger Zeit nichts andres geben könne, als sich mit den Verhältnissen abzufinden, so könne man sich nur voll und ganz auf den Boden der Resolution des Verbandsvorstandes stellen. Wenn

auch dieselbe nur in äußerst beschränktem Maße den Wünschen einzelner Spartenkreise Rechnung trage, so sei es doch nicht unmöglich, auf deren Grundlage im Interesse der Sparten zu arbeiten. Das Kontrollrecht des Verbandsvorstandes über nichttechnische Veröffentlichungen der Zentralkommissionen könne eigentlich keine besonderen Bedenken hervorrufen, denn so lange die Spartenaktivität unter dem Gesichtswinkel der Verbandsaufgaben verfolgt werde, dürfe eine gegenseitige Verständigung nicht schwer fallen; es spielen ja leider in gegenwärtiger Zeit persönlich abweichende Auffassungen in dieser Richtung eine besondere Rolle, aber die alles heilende Zeit werde auch das ibrige tun, um diese Gegensätze auszuweichen. Auf die derzeitige Stellung der Zentralkommissionen der Sparten eingehend, bedauerte der Referent, daß diejenige der Maschinenmeister zu einer Verständigung die Zeit noch nicht für gegeben betrachte. Wohl sei in vergangenen Monaten die Situation eine sehr zugespitzte gewesen, aber alles müsse einmal ein Ende haben, und nach seiner Ansicht liege in der Bereitwilligkeit des Zentralvorstandes, eine Verständigung herbeizuführen, doch unbedingt ein Entgegenkommen, welches im Interesse der ganzen Spartenbewegung unzweifelhaft als eine Brücke zu einer besseren Zusammenarbeit hätte dienen können. Denn nicht in der weiten Zuspitzung des Konflikts oder in resignierter freiwilliger Ausschaltung unserer besten Kräfte beruhe unsere Stärke, sondern in der Einsicht, daß die sogenannten stärkeren Verhältnisse es erfordern, die Einheit über sich selbst, über alles zu stellen. Das beste Beispiel hierfür gäben uns die Prinzipale; diese hätten auch ihre Sparten (Zeitungsverleger, Buchhändler usw.) und auch ihre Differenzen, jedoch mehr Disziplin und Einsicht, so daß die Öffentlichkeit sehr wenig davon erfahre. So sollte es auch bei uns Gehilfen sein, und dazu diene die Beachtung des Kerns der Resolution von Köln. Die nackte Logik derselben wäre für die Zukunft nichts anderes als die Lösung des Spartenproblems in der Form, daß die Kompetenzen dieser Resolution auf Gau-, Bezirks- und Ortsvorstände übertragen, eine vollständige Eingliederung der Spartenvereine in die Verbandsorganisation mit vollständiger Übernahme der Pflichten und Rechte auf die letztere in sich schließen. Noch je die gegenwärtige Zeit dafür nicht reif; für ihn stehe aber fest, sollen die vergangenen Konflikte nicht wiederkehren, soll die Spartenaktivität zum Segen der Spezialberufsgruppen wie auch des ganzen Verbandes sich weiter entfalten, so wird die hier kurz angedeutete noch straffere Zentralisation der einzige Ausweg sein, und das wird uns die Zukunft lehren. Des weitern sei auch die da und dort ausgesprochene Ansicht, daß die Folge der Kölner Resolution eine Beschränkung der gesamten Spartenaktivität lediglich auf den rein technischen Teil sei, nicht zutreffend, denn jedenfalls werde es nach wie vor nicht nur selbstverständlich, sondern sogar in weit höherem Maße wie bisher nötig sein, alle rechtlichen Fragen nicht nur vor der sachlichste Seite, sondern auch in tatsächlicher Weise unter prinzipiellen Gesichtspunkten zu verfolgen, daß letzteres in fortschrittlicher und möglichst einheitlicher Richtung gehe, wird auch in Zukunft das Hauptziel aller Spartenaktivität bleiben müssen. Reicher Beifall belohnte den Referenten für seine offenen und klaren Ausführungen, welchen eine ausgiebige Diskussion folgte, die bewies, daß auch hier in Würzburg zwar nicht alles ein Herz und eine Seele, aber doch über allen Meinungsverschiedenheiten der gute und feste Wille ragt, in geschlossenen Reihen dem großen Ganzen zu dienen. Aus dem Schlussworte des Referenten sei als bemerkenswert noch folgendes wiedergegeben. Er betonte, daß das, was Kollege Schliebs in Köln gegen die Sparten vorbrachte, nichts anderes als eine Warnung an die Kollegen sein könne, denn nicht die Ausführungen des Kollegen Schliebs seien das schlimmste, sondern die Tatsache, daß von Gehilfen Seite dem Tarifamt solches Material zu sammeln möglich gemacht wird, währenddem in unzähligen andern Fällen das Verständnis für korrekte Geltendmachung tariflicher Rechte sehr viel zu wünschen übrig lasse, das beweisen doch z. B. die heutigen Maschinenverhältnisse im allgemeinen am besten. Auch die Arbeit der Zentralkommissionen sei in gerechter Weise zu würdigen, und speziell Kollege Mantuffel habe sich als Obmann der Maschinenmeisterzentralkommission in hervorragender Weise geradezu aufgeopfert. Wenn dabei die Erfolge in nicht gewünschte Bahnen sich lenten, so trage hieran in erster Linie auch der sogenannte Berliner Boden viel schuld, der in Ursachen und Wirkungen mit außerhalb liegenden Verhältnissen nicht ohne weiteres verglichen werden kann. Einer stramm organisierten Prinzipalität stehe eine noch straffere Organisation der Gehilfen gegenüber, und daraus ergebe sich Reibungsflächen, die in der Provinz nie so fühlbar werden wie gerade in Berlin. Der Boden ist für jeden führenden Kollegen, sei es im Zentral- oder Gauvorstande, Zentralkommissionen oder Schiedsgerichten, nicht nur ein sehr unanbathbarer, sondern auch körperlich aufreibender. So wie andre Kollegen nur in der Abreise von Berlin den einzigen Ausweg gefunden haben, so habe seines Wissens auch Kollege Mantuffel schon vor einem Jahre den festen Entschluß gefaßt, seinen Posten in andre Hände zu übergeben und der unglücklichen Ausgang der Spartenfrage in Köln habe hier nur zur definitiven Entscheidung gebracht, was schon lange spruchreif war. Wenn man diese Verhältnisse kenne, dann verliere auch der gegenwärtige Konflikt zwischen Zentralvorstand und Zentralkommission der Maschinenmeister an prinzipieller Schärfe und eröffne die Aussicht, daß ein einiges Zusammengehen im Interesse des gesamten Verbandslebens nur eine Frage weniger Tage sein könne.

Der Vorliegende Baier dankte dem Kollegen Schäffer im Namen des Vereins und forderte besonders die beiden Kollegen von Bad Kissingen und Kitzingen auf, an ihrem Orte von dem Gehörten zu berichten. Mit dem Wunsche, daß diese Versammlung dazu beitragen möge, die noch festsitzenden Kollegen für unsere Sache zu gewinnen, wurde die Versammlung geschlossen.

## Rundschau.

Einen Appell amerikanischer Kollegen an die deutsche Gehilfenschaft soll der „Korr.“ übermitteln, welchem Ansuchen wir nachstehend gern entsprehen. Die Typographical Union No. 6 in Newyork stößt bei ihrem Bestreben, die achttündige Arbeitszeit zur Einführung zu bringen und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen eintreten zu lassen, namentlich bei der Butterick Publishing Company (auch unter dem Namen Pattern Inst. bekannt) in Newyork auf den größten Widerstand. Die Firma besitzt jetzt mit Streibrechern. Spezialität der obstruierenden Druckerei ist die Umfertigung von Schnittmustern. Diese sollen in großen Mengen auch nach Deutschland kommen. Sie gelangen unter verschiedenen Namen auf den Markt: „New Idea“, „Deliniator“, „Designer“, „The Butterick Quarterly“ (wovon auch eine Ausgabe in deutscher Sprache erscheint) und „The Standard Quarterly“. Die deutschen Kollegen werden gebeten, auf diese Druckerzeugnisse ihre Aufmerksamkeit zu verwenden, d. h. als Streibrechearbeit zu befehlen.

Ein närrischer Konditionsbrief ging dieser Tage einem Buchdruckereibesitzer in Braunschweig zu. Die Hauptstellen daraus lauten: „Ich erinnere mich, daß Sie im Januar 1908 mir empfohlen haben, mein Angebot im Spätherbste zu wiederholen, wo mehr Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Ich frage Sie mal fragen, ob die Stelle zur Zeit frei ist? Bin in Zeitungs-, Annoncen-, Adzidenz- und Werksatz bewandert und bin immer bemüht, schneller zu setzen, auch meistens ohne Fesler! Ich bin ganz tüchtig und arbeitsfreudig, wie andere Seger.“ Der Liebe Mühe war aber umsonst, trotz der nicht gerade alltäglichen Versicherungen über Leistungs- und Arbeitsfreudigkeit.

Die Stadt Paris zum Muster nehmen könnten sich diverse deutsche Stadterwaltungen. Die zehn besten Schüler der weltbekanntesten Fachschule Ecole Estienne erhielten nämlich als Prämie die Kosten zu einer Studienreise nach London (die inzwischen gemacht wurde) bewilligt.

Weitere Betriebsergebnisse sind nach der in Nr. 119. gegebenen Übersicht über die Rentabilität der Aktiengesellschaften in unserm Gewerbe noch veröffentlicht worden von der Gesellschaft für Buchdruckerei und Zeitungsverlag in Gimmertich, die einen Reingewinn von nur 43 Mk. hatte. Die Mannheimer Aktiendruckerei brachte es wenigstens auf 1324,63 Mk. Die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in München und Regensburg verteilte wieder 4 Proz. Dividende.

Konkurrenzöffnung: Buch- und Kunstdruckerei Ribmüller & Peters, G. m. b. H., in Lehe (Hannover).

Ein faulerer Wursch war es, der nachfolgend geschilderten Heldentreich verübte. Das in Hofheim erscheinende Votabblatt „Vote vom Haßgau“ veröffentlichte in einer Nummer im Februar l. J. einen Artikel, der ein Vorkommnis in Bettingen scharf kritisierte. Einige Bürger stellten Klage gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes. In der schöffengerichtlichen Verhandlung in Hofheim weigerte sich der Beklagte, den Namen des Einsenders des Artikels zu nennen; er wurde zu 3 Mk. verurteilt. Die von den Klägern eingelegte Verurteilung hatte einen negativen Erfolg. Der Vertreter der Klagepartei stellte vergeblich den Antrag auf Verhängung der Zeugniszwangshaft gegen den Beklagten. Nun hat sich ein einflussreicher Seger gemeldet, der als beidseitiger Zeuge einen Samenhändler in Hofheim als Verfasser des fraglichen Artikels bezeichnete, was er aus dem von ihm abgesetzten Manuskript ersehen hatte. Der einer schmäligen Denunziation zum Opfer Gefallene wurde auf Grund der Aussage dieses Schriftsetzers von der Strafkammer in Schweinfurt zu drei Tagen Gefängnis verurteilt und hat außerdem sämtliche nicht unbedeutenden Kosten zu tragen. Schade, daß der Name des Angebers in der uns vorliegenden Zeitungsnachricht nicht genannt wird. Ein solcher Mensch verdient öffentlich gebrandmarkt zu werden.

Die armen Hirsch-Dunderscher Gewerkevereine, sie haben nun ganz und gar ausgespielt. Was die Ursache dieser gewerkschaftlichen Katastrophe ist? In Schweidnitz trat in einer öffentlichen Versammlung ein Bezirksleiter der Schuh- und Lederarbeiter H.-D. dem grrrohen Hofsäß entgegen, indem er dessen Ausführungen über unsere Verband widerlegte. Die keinen schließlichen Verneinung des Bundes fühlten sich durch die Anwesenheit des Berliner Verneinungsgroßes so ermutigt, daß sie dem Gewerkevereiner nicht etwa materialisch und liebevoll christlich, sondern ganz klogig die Wahrheit sagten und die Überlegenheit des Bundes über den Verband in allen Tonarten sangen. Hofsäß natürlich als Vorkreiter bei dieser Kanonade mit lauten Wahrheiten zu denken. Die Hirsch-Dunderscheren ließen sich aber in ihrer guten Meinung über den Bund nicht beirren, sondern frevelten andern Tags noch einmal gegen das bündlerische Evangelium, indem sie ihre „gute“ Meinung über den Bund aufrechterhielten. Wenn es wahr ist, was neulich ein Hirsch-Dunderscher

Führer aus Berlin in einer Schweidnitzer Versammlung ausrief, daß nämlich der Gutenbergsbund vor seinem Anschlusse an die christlichen Gewerkschaften bei der Hirsch-Dunderscheren Gewerkevereinsleitung angepöcht habe, von dieser Seite ihm aber gewisse, gerade für den Bund unerfüllbare Bedingungen gestellt wurden, dann könnte man freilich den jetzigen Haß gegen die Richtung H.-D. verstehen. Die Landung bei den Christlichen wäre dann aber noch um vieles interessanter. Die wären dann ja die reinen Ramschgewerkschaften geworden.

Die Errichtung eines Zeitungsmuseums plant das italienische Unterrichtsministerium für Rom.

Arbeitersekretäre als Vertreter vor den Gewerbebehörden anerkannt hat das Gewerbegericht Gera in wohlthuendem Gegenlage zu andren, die Arbeitersekretäre als geschäftsmäßige Vertreter abzulehnen.

Ein Schußverband der Privatkrankenversicherungsanstalten Deutschlands ist auf einer Konferenz in Kassel gegründet worden. Dieser Schußverband will die „unreellen Unternehmungen“ im Krankenversicherungsbefähigen, eine Aufgabe, die zu lösen nicht leicht sein wird, weil die Unternehmungen über das, was reelle und was unreelle Unternehmungen dieser Art sind, sehr schwer fallen dürfte. Im allgemeinen ist große Vorsicht gegen solchen Kassen gegenüber geboten.

Stellung gegen die Koalitionsrechtsfeinde nahm der Gesamtschuß des Kaufmannsgerichts in München, indem er folgenden Beschluß faßte und denselben dem Reichstag und dem Bundesrate mit einer ausführlichen Begründung zur Annahme unterbreitete: „Es ist uns Arbeitgebern der industriellen oder kaufmännischen Unternehmungen unterstellt, Angestellte wegen Ungehörigkeit zu Berufsvereinigungen zu entlassen oder bei Erlangung einer neuer Stelle hinderlich zu sein. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nicht nach dem Strafgesetze eine höhere Strafe eintritt.“ Der Beschluß in dieser scharfen Fassung kam jedoch nur mit der Stimme des Vorsitzenden und der eines Arbeitgebervereins zustande, die Gehilfen Seite war selbstverständlich dafür. Der Antrag ging ja auch von ihr aus. Die übrigen Unternehmervertreter waren für einen wesentlich mildern Wortlaut, der den Scharfmachern aber gar nicht imponiert hätte.

Die Hinzuziehung von Vertretern der Arbeiter zu den Konferenzen über die Reform der Arbeiterversicherung, die wir in Nr. 119 noch für unwahrscheinlich hielten und deshalb entschieden forderten, kann nunmehr als feststehend gelten. Noch während des Drucks genannter Nummer wurde die genauere Absicht der Reichsregierung bekannt. Die Konferenzen finden Ende Oktober statt. Für den 23. Oktober sind Vertreter der Orts-, Betriebs-, Innungs-, Anspandtschaftsvereine und der freien Hilfskassen sowie Vertreter der Kassenbesitzer geladen. Am 24. Oktober wird über die Frage des Arzneimittelbezugs für Krankentassen und der Behandlung von Zahnkrankheiten, ebenfalls unter Zuziehung ausgewählter Sachverständiger sämtlicher Interessengruppen, verhandelt. Für den 27. Oktober ist eine Besprechung mit Vertretern der Unfallberufsgenossenschaften, der Landesversicherungsanstalten und der Ausführungsbehörden unter Beteiligung von Laienmitgliedern des Reichsversicherungsamts angesetzt.

Der Gesetzesentwurf über die Witwen- und Waisenversicherung ist nach einer neuen offiziellen Mitteilung vollständig fertiggestellt und wird gemeinsam mit den drei Versicherungsgesetzen im Monate November dem Bundesrate zugehen. Es besteht die Absicht, drei Tage nach der Verabschiedung der Reichsfinanzreform die neuen Versicherungsgesetze zur Beratung vorzulegen, da die Regierung großen Wert auf ihre baldige parlamentarische Erledigung legt. Dagegen kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das Gesetz über die Versicherung der Privatbeamten den Reichstag in dieser Session nicht mehr beschäftigen wird, da zwischen den beteiligten Kreisen eine Einigung über die Grundzüge der Versicherung bisher nicht zu erzielen war. Die Grundzüge des Gesetzes über die Witwen- und Waisenversicherung stammen aus dem Jahre 1904 und wurden von dem jetzigen Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann gemeinsam mit dem früheren Staatssekretär Pofadowsky entworfen. Diese Grundzüge hat auch der gegenwärtige Staatssekretär v. Wetmann-Hollweg zum Vorbilde genommen und das Gesetz ganz im Sinne des ursprünglichen Entwurfs ausgearbeitet. Wie bekannt, wurde durch § 15 des neuen Sozialgesetzes vom 25. Dezember 1902 der durch die Erhöhung der Bölle auf Weiz und Getreide eintretende Mehrbetrag zu einem Grundkapitale für die Witwen- und Waisenversorgung bestimmt, das bis zum Inkrafttreten eines entsprechenden Gesetzes vom Reichsinvalidenfonds verwaltet wird. Die Höhe der eingehenden Beträge wird naturgemäß in hohem Maße von den guten oder schlechten Ernten im Inlande beeinflusst. Bisher sind nur die jährlichen Vorschläge nicht erreicht worden, da die Getreide- und Vieheinfluß stets hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Auch im Etatsjahre 1903/04 dürfte dies der Fall sein. Der Fonds für die Witwen- und Waisenversicherung wird am 1. Januar 1910, an dem das Gesetz in Kraft treten soll, 100 Millionen Mark betragen.

100 Prozent Dividende konnte in diesem Jahre die Internationale Vobrigenschaft in Oerelenz nur verteilen. Das Bötchen nur ist nicht etwa scherzhaft zu nehmen. Denn waren in den beiden Vorjahren je 500 Proz. in die Taschen der Aktionäre geflossen, dann



# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 17. Oktober 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;  
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 121.

### (Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Kann man von dem diesjährigen Dividendenjahren tatsächlich sagen: nur 100 Proz.! Warum sollte auch an den Aktionären der Internationalen Bohrergesellschaft die Krise spurlos vorübergehen!

### Gestorben.

In Leipzig am 3. Oktober der frühere Korrektor Ernst Horn aus Naumburg, 88 Jahre alt.

In Bielefeld der Sezer Max Lauterbach aus Sprottau, 44 Jahre alt; derselbe wurde seit dem 4. Oktober vermisst und am 11. Oktober seine Leiche aus der Traue geborgen.

In München am 9. Oktober der Sezer Max Hinterebrauner von dort, 26 1/2 Jahre alt — Lungenerleiden.

In Nürnberg am 9. Oktober der Stereotypver Willh. Siegmund, 47 1/2 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Würzburg am 8. Oktober der Sezer Joh. Günther, 49 Jahre alt — Herzschlag.

### Briefkasten.

R. W. in Frankfurt a. M.: Wir empfehlen Ihnen Preisberechnung und Kalkulation von Druckfachen, Preis 7,50 Mk. Zu beziehen von R. Härtel, Leipzig-R., Postgartenstraße 48. — R. M. in Milheim a. Rh.: In dieser Sache haben wir Schluss eintreten lassen. Ihrer Darstellung pflichten wir bei. — J. H. in Leipzig: Eine von Ihnen gewünschte Änderung kann nur die Generalversammlung beschließen. Schreiben Sie diese Frage doch in einer Vermählung an, in „Korr.“ würde damit auf lange Zeit hinaus nur eine nutzlose Diskussion entstehen. — J. B. in Karlsruhe: Die Angelegenheit mit den Broschüren ist erledigt; meine Angaben stimmten. Gruß! — J. B. in Schweidnitz: Wir wissen nicht das Geringste davon. Bitte, recherchieren Sie. — E. R. in Siegen: Verkündigen Sie sich vorerst mit dem Gewerkschafts-

In Wismar i. M. 1. der Rotationsmaschinenmeister Anton Feifer, geb. in Proschomitz bei Ratibor 1884, ausgel. in Ratibor 1902; 2. der Drucker Gust. Scholz, geb. in Nischelsdorf 1886, ausgel. in Rattowitz 1904; die Sezer 3. Richard Wiegand, geb. in Neusalz a. D. 1889, ausgel. in Königsberg 1907; waren noch nicht Mitglieder; 4. Bruno Gedde, geb. in Wollstein 1881, ausgel. dasel. 1900; war schon Mitglied. — S. Schumacher, Großschmiedstraße 29.

### Arbeitslosenunterstützung.

#### Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juli 1908.

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 760 Mitglieder, aus Kondition kamen 306 (hiervon waren 70 noch zum Bezüge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 250 (100 Mitglieds- und 150 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 80 Verb.- und 104 gegenw. Mitgl., aus Dänemark 6 Verb.- und 18 gegenw. Mitgl., aus der Schweiz 10 Verb.- und 22 gegenw. Mitgl., aus Luxemburg 1 Verb.- und 2 gegenw. Mitgl., aus Holland 1 Verb.- und 1 gegenw. Mitgl., aus Frankreich 2 gegenw. Mitgl.), aus konditionslosem Ausfahrlaste kamen 199 (hiervon bezogen 146 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 42 bis zu 10 Tagen, 21 bis zu 20 Tagen, 14 bis zu 30 Tagen, 8 bis zu 40 Tagen, 10 bis zu 50 Tagen, 8 bis zu 60 Tagen, 10 bis zu 70 Tagen, 7 bis zu 80 Tagen, 6 bis zu 90 Tagen, 2 bis zu 100 Tagen, je 3 bis zu 110 und zu 120 Tagen, 4 bis zu 130 Tagen, 7 bis zu 140 Tagen und 1 Mitglied 163 Tage), krank waren 16, zusammen 1531 Mitglieder (1281 Verbands- und 250 gegenseitige Mitglieder, hierunter 105 Österreicher, 52 Ungarn, 7 Norweger, 40 Dänen, 20 Schweizer, 7 Kroaten, 5 Serben, 3 Franzosen, 5 Schweden, 1 Belgier, 3 Rumänen, 1 Luxemburger und 1 Bosnier). Von diesen auf der Reise befindlichen 1531 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 142 6—12 Beitr., 420 13—49 Beitr., 228 50—74 Beitr., 160 75—99 Beitr., 220 100—149 Beitr., 322 150—499 Beitr., 24 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten außer im Kondition 180 Mitglieder, nämlich für Schluß des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 310 (187 Verb.- und 123 gegenw. Mitglieder, und zwar nach Österreich 131 Verb.- und 88 gegenw. Mitgl., nach Dänemark 28 Verb.- und 15 gegenw. Mitgl., nach der Schweiz 15 Verb.- und 11 gegenw. Mitgl., nach Luxemburg 4 Verb.- und 2 gegenw. Mitgl., nach Belgien 3 Verb.- und 5 gegenw. Mitgl., nach Holland 2 Verb.- und 2 gegenw. Mitgl., nach Frankreich 2 Verb.-Mitgl., nach Russland 1 Verb.-Mitgl. und nach Amerika 1 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 76 (davon traten 22 in den Bezirk der Ortsunterstützung), krank wurden 9, ausgesteuert 2, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 5, auf der Reise verblieben 947, zusammen 1531 Mitglieder, und zwar 1286 Sezer (erhielten 21 312 Tage), 277 Drucker (erhielten 5276 Tage) und 18 Gießer (erhielten 349 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterverwaltung 14 Nichtbezugsberechtigte (darunter 3 Dr.) und 4 Ausgesteuerte (darunter 1 Dr.) auf der Reise. Es wurden verausgabt: An 820 Mitglieder für 15922 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 15922 Mk., an 711 Mitglieder für 11015 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 13768,75 Mk., an Porto 22,15 Mk., an Remuneration 536,90 Mk., in Summa 30249,80 Mk., hiervon 24991,80 Mk. an Verbands- und 5258 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2008,50 Mk. an Österreicher, 1058 Mk. an Ungarn, 200 Mk. an Norweger, 1073,75 Mk. an Dänen, 425,75 Mk. an Schweizer, 132,50 Mk. an Kroaten, 92 Mk. an Serben, 60,50 Mk. an Franzosen, 149 Mk. an Schweden, 2 Mk. an Belgier, 25 Mk. an Rumänen, 4 Mk. an Luxemburger und 33 Mk. an Bosnier. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1908 an 1531 Mitgl.	26937 Tage	=	30249,80 Mk.
1907 "	1317 "	"	22405 "
mehr 1908 an 214 Mitgl.			
4532 Tage	=	5122,25 Mk.	

b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1217 Mitglieder, neu hinzugekommen 2092, zusammen 3309 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 371 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 622 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 2023 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 Mk. 178 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 116 Mitglieder. Es traten wieder in Kondition 1537 Mitglieder, gingen auf die Reise 148, wurden krank 19, ausgesteuert 68, wovon 21 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 29 mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 15 mit 140 Tagen à 1,50 Mk., 1 mit 210 Tagen à 1,50 Mk. und 2 mit 280 Unterstützungs-tagen à 1,50 Mk., zu einem andren Bezufe gingen 4, Unterstützung entzogen 4, ausgeschloffen 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schluß des Monats 1528 Mitglieder (1283 S., 209 Dr. und 36 G.), wovon 101 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen

à 1,25 Mk., 298 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 985 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 108 bis zu 210 Tagen à 1,50 Mk. und 36 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 3309 Mitglieder, und zwar 2778 Sezer (erhielten 41977 Tage), 456 Drucker (erhielten 7315 Tage) und 75 Gießer (erhielten 1221 Tage Unterstützung). — Diese 3309 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 158 (darunter München 104, Nürnberg 23, Würzburg 9, Augsburg und Regensburg je 4), Berlin 1067, Dresden 166 (in Stadt Dresden 149, Freiberg 4), Elb-Lothringen 17 (darunter Stragburg 8, Diedenhofen 4), Erzgebirge-Wogtland 58 (darunter Chemnitz 20, Limbad, Plauen und Zwickau je 4), Frankfurt-Oberhessen 100 (darunter Frankfurt a. M. 74, Kassel 16, Offenbach 4), Hamburg-Altona 199, Hannover 109 (darunter Stadt Hannover 67, Braunschweig 19, Hildesheim 7, Osabrück 5), Leipzig 253, Mecklenburg-Gübel 20 (in Gübel 10), Mittelrhein 109 (darunter Mainz 28, Mannheim 20, Wiesbaden 12, Erier 10, Hanau 7, Kaiserslautern und Neustadt je 6, Darmstadt 5), Nordwest 40 (darunter Bremen 18, Geestemünde 10, Oldenburg 7, Oberhessen 31 (darunter Freiburg und Karlsruhe je 10, Konstanz 5), Ober 102 (darunter Stuttgart 38, Frankfurt a. D. 16, Potsdam 7, Eberwalde und Spandau je 5), Ostland-Thüringen 81 (darunter Erfurt 17, Weira 13, Weimar 9, Altenburg, Gotha und Naumburg je 6), Ostpreußen 39 (darunter Königsberg 19, Tilsit 8, Braunsberg 6), Posen 12 (darunter Posen 6, Bromberg 3), Rheinland-Westfalen 209 (darunter Köln 22, Düsseldorf 19, Essen 16, Aachen 14, Bochum 13, Barmen 11, Dortmund, Elberfeld und Krefeld je 10, Viefelfeld 9, Roblenz 8, Bonn 6), An der Saale 208 (darunter Magdeburg 64, Halle 58, Gräfenhainichen 14, Dessau 9, Wittenberg 8, Verburg 7, Zeitz 6), Schlesien 160 (darunter Breslau 90, Strehlitz 13, Neuthein, Glogau Görtzig und Sagan je 7), Schleswig-Holstein 35 (darunter Kiel 13, Flensburg 8, Schleswig 6), Westpreußen 45 (darunter Danzig 30, Gdingen 5), Württemberg 91 (darunter Stuttgart 75, Heilbronn 9, Göttingen 4). Es wurden verausgabt: An 371 Mitglieder für 5642 Tage (auch 25 Mk. = 7052,50 Mk.) und an 2936 Mitglieder für 44871 Tage à 1,50 Mk. = 67306,50 Mk.; in Summa 74359 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1908 an 3309 Mitgl.	50513 Tage	=	74359,00 Mk.
1907 "	2916 "	"	45805 "
mehr 1908 an 398 Mitgl.			
4708 Tage	=	8497,50 Mk.	

Die Ausgabe von 74359 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 2980,25 Mk., Berlin 23055,50 Mk., Dresden 4418,75 Mk., Elb-Lothringen 392,75 Mk., Erzgebirge-Wogtland 1248,25 Mk., Frankfurt-Oberhessen 2266 Mk., Hamburg-Altona 6314,75 Mk., Hannover 2862 Mk., Leipzig 4793,75 Mk., Mecklenburg-Gübel 332 Mk., Mittelrhein 2429 Mk., Nordwest 975 Mk., Oberhessen 622,75 Mk., Ober 2090,75 Mk., Ostland-Thüringen 1760,50 Mk., Ostpreußen 1040 Mk., Posen 948 Mk., Rheinland-Westfalen 4324 Mk., An der Saale 4505,75 Mk., Schlesien 3693,50 Mk., Schleswig-Holstein 681,50 Mk., Westpreußen 1110 Mk. und Württemberg 2294,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Juli:

1908 an 4840 Mitgl.	77450 Tage	=	104608,80 Mk.
1907 "	4233 "	"	68210 "
mehr 1908 an 607 Mitgl.			
9240 Tage	=	13619,75 Mk.	

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (77450) sind daher 2498 Mitglieder (gegen 2200 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juli hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Sezer Gustav Schneider aus Frauenberg (Hauptbuchnummer 68905) gemäß § 11 Abs. 1 b die Reiselegitimation abnehmen und nach hier einsenden.

### Veranstaltungskalender.

Sayreuth. Versammlung heute Samstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, in der Vereinsbrauerei.

Berlin. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in „Wendts Industrielesstube“, Poststraße 2.

Breslau. Außerordentliche Generalversammlung des Schlesischen Maschinenlehrervereins Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Hartwigs Restaurant, Weidenstraße 13.

Dessau. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im „Schultheiß“.

Erfurt. Maschinenmeisterversammlung Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Bling Karf“.

Kiel. Mitglieder des Schlesischen Gewerkschaftsvereins Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschafts-haus“, Fischstraße.

Quedlinburg. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Stadtspark“, Weidenstraße.

Zittau. Versammlung Sonnabend, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Volks- und Gewerkschafts-haus“.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Wiesbaden. Der Maschinenmeisterverein, Hauptgeschäftsstelle in Darmstadt in Kondition; ferner die Sezer Theodor Jatzoby und Friedrich Gismann werden hiermit aufgefordert, befruchtig Einlösung ihrer Austrittsbücher sich sofort mit dem hiesigen Bezirkskassierer Franz Vertina, Schachtstraße 24, in Verbindung zu setzen, da sonst Ausschluß erfolgt.

Essen. Der Sezer Gustav Gräbel aus Hameln, lebt in Dortmund, wird ersucht, seine vier Reste innerhalb acht Tagen einzufinden, andernfalls Ausschluß beantragt wird. — Dem Schweizerdegen Max Umbreit aus Schöppen ist das am 6. Oktober ausgestellte Buch (ohne Hauptbuchnummer) abzunehmen und an das Gaubureau, Wilhelmstraße 8, einzufinden.

### Adressenveränderungen.

Essen. Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fritz Kuhlmann, Essen-W., Birchowstraße 12; Kassierer: Hermann Ruff, Essen-Mittelnheide, Matildenstraße 36.

Hannover. (Korrespondentenverein.) Vorsitzender: S. Siebinger, Hannover-Döhren, Hildesheimer Chaussee 29.

Kiel. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: R. Schliemann, Chemnitzstraße 14, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beizugehende Adresse zu richten):

In Essen der Stereotypver Adam Schmig, geb. in Essen 1882, ausgel. dasel. 1899; war schon Mitglied. — Otto Krauz in Essen-Mittelnheide, Alfredstraße 1.

In Oelwitz der Drucker Willi Lender, geb. in Alt-Kemnitz (Kr. Grödenberg) 1889, ausgel. in Warmbrunn im Riesengebirge 1906; war noch nicht Mitglied. — In Rattowitz die Sezer 1. Friedrich Rose, geb. in Kofel (D.-Schl.) 1884, ausgel. dasel. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Joseph Kenty, geb. in Petersdorf (Kr. Oelwitz) 1884, ausgel. in Oelwitz 1902; war schon Mitglied. — In Weiskretscham der Schweizerdegen Gust. Jander, geb. in Halberstadt 1877, ausgel. dasel. 1897; war schon Mitglied. — Hugo Wpers in Weutßen (D.-Schl.), Birchowstraße 34.

In Hamburg die Sezer 1. Hans Korradi, geb. in Kempen (Bayern) 1881, ausgel. dasel. 1898; 2. G. Gehring, geb. in Alna (Schweiz) 1879; ausgel. in Zürich 1900; waren schon Mitglieder. — W. Dreier, Wefenbinderhof 57, I.

In Neusalz a. D. der Sezer Robert Donat, geb. in Neusalz a. D. 1886, ausgel. in Weuthen 1904; war noch nicht Mitglied. — Oskar Diez in Glogau, Kleine Oberstraße 15.

In Ohlau der Sezer Johann Georg Ott, geb. in Berlin 1885, ausgel. in Berlin 1904; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Reisse, Breslauer Straße 19,

**Ständiges Fabriklager u. Ausstellung:** Vollständig betriebsfertiger Akzidenzdruckereierrichtungen, Boston-, Tiegeldruck- u. Schnellpressen, Abziehapparate, Schneid- linien, Farbpapieren, Regalen, Schrittl-, Linien- und Materialkästen, Messinglinien, Brot-, Titel-, Zier-, Schreib- und Plakat- **J. Herschbach, Köln, Magnusstr. 14.** Schriften, Ziermaterial, Vignetten, Ausschluss, Quadraten, Durchschuß, Regletten, Holzstege usw. Nur erstklassige Fabrikate

# Fachschule des Vereins der Berliner Buch- Druckmaschinenmeister.

## Unterrichtsplan für das Winterhalbjahr 1908/09.

**Klasse A:** Sonntags, von 10 bis 12 Uhr, in den „Industriefesthällen“.  
Lehrer: Kollege W. Nagel.  
über die Technik der Maschinen: : Aufschneide von Autotypen und Holz-  
schnitt : Das Zurechtbringen von Plustationen mit und ohne Schiffschab :  
Die mechanischen Zurechtverfahren der Gegenwart : Vorträge und Er-  
läuterungen aus der Druckpraxis

**Klasse B:** Sonntags, von 10 bis 12 Uhr, in den „Industriefesthällen“.  
Lehrer: Kollege Joh. Schnatenberg.  
Kolorieren : Lehre von der Farbenharmonie : Anlegen farbiger Druckfärbungen

**Klasse C:** Sonntags, von 10 bis 12 Uhr, im Maschinenpavillon des  
„Papierhaus“, Dessauer Straße 2.  
Lehrer: Kollege W. Ehert.  
Dreifarbendruck : Vierfarbendruck : Prägedruck : Sonderdruck : Farbenmischen

**Klasse D:** Freitags, abends von 8 bis 10 Uhr, in den „Industrie-  
festhällen“.  
Lehrer: Kollege Joh. Schnatenberg.  
Zwischenplatten in Karton, Präpapiere, Zellulose und Blei : Unterricht  
im Löten von sädierten Buchstaben, Platten und Galvanos.

Die Eröffnung der Fachschule findet Sonntag, den 18. Oktober,  
vormittags 10 Uhr, in den „Industriefesthällen“, Meuthstraße 20, statt.  
Zahlreiche Beteiligung aus Kollegen- und Schülerekreisen sehr erwünscht.  
Melbungen zur Aufnahme werden ebenda selbst entgegengenommen.

927] Der Vorstand.

**X-u-O-Beine** verdoekt Triumph D. R. M.  
Neu! Keine Polster. Eleg. bequem.  
Masso unötig. Angabe ob X oder O.  
Diskr. Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 frei.  
Nachn. Mk. 3.95 frei. **Adolf Benecke, Berlin W. 30/63 Frankenstr. 8.**



## Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon über-  
zeugen, dass Sie durch direkten  
Bezug aus unserer Fabrik in

Anzugstoffen, Palettotstoffen, Hosen-  
stoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-  
klassige Neuheiten in besser. Qualität zu aller-  
billigstem Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.  
wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.

**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 129**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

# Leipzig. Tiebold'sche Begräbnis-Casse für Buchdrucker und deren Ehefrauen.

Sonntag, den 15. November, 10 1/2 Uhr vorm., im Restaurant „Zehnhäuser“, Gelpitzstraße.  
**Ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers über die abgelaufene fünfjährige Geschäftsperiode;  
2. Aenderung des Statuts; 3. Erledigung etwaiger Anträge.  
Anträge zu dieser Generalversammlung sind nach § 15 des Statuts bis 5. November beim  
Vorstand einzulegen.

Als Legitimation beim Eintritt in den Saal dient das Mitgliedsbuch.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
928] Der Vorstand.

**Kredit** in jed. Art u. Höhe gibt erstklassiges  
Institut soliden, zahlungsfäh. Bür-  
gen mit günst. Bedingung. nach  
eingeholt. Auskunft. Reinerelei Vorladung mögl.  
Antrag u. S. 1. Behold. **Hausenstein & Vogler,**  
K. O. Berlin W. 8.

## Sterbefalles

halber ist in Universitätsstadt Westfalens eine  
vorzüglich eingerichtete

### Buchdruckerei

sofort billig (unter Materialwert) zu ver-  
kaufen. Werte Offerten unter Nr. 907 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Reisenden.** 928  
H. Mathias, Stuttgart, Gießenbergstr. 71.  
an jedem Orte Herren, welche  
Vertretung hochleg. Neuheiten  
eröff. Weinachtsartikel neben-  
bei übernehmen. Auskunft kostenlos. 1851  
**Herrn Wolf, Wismar (Sax.) Nordstr. 30.**

### Gesucht

zu möglichst sofortigem Eintritte für meine  
**Messinglinienfabrik**  
je ein tüchtiger Bild- und Gießhobler und  
Bestofer in dauernde Stellung bei gutem  
Lohne. 921  
**Otto Weisert, Stuttgart**  
Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

### Gesucht

an größerer Provinzialzeitung, selbständig, zuver-  
lässig, kontinuierl. wünscht sich sofort oder später  
in eventuell leitende Stellung zu verändern.  
Mitteldeutschland oder rheinisch-westfälischer  
Industriebezirk bevorzugt. Werte Offerten unter  
K. 924 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Lüchtiger Inseratenfeker

(ev. als Metteur), auch in anderen Gegenden  
bevorzugt, wünscht sich dauernd zu verändern.  
Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte  
Offerten unter Nr. 931 postlagernd Hamn  
(Westf.) erbeten.

### Erster

## Matrizenbohrer

mit langjähriger Praxis, mit der neuesten sowie  
allen andern Graviermaschinen dardaus ver-  
traut, an nur sauberes Arbeiten gewöhnt,  
wünscht sich in angenehme und gut bezahlte  
Stellung zu verändern. Werte Offerten unter  
S. M. 912 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Erst

## Filztuch

bedeutend sowie alle andern gangbaren  
Kunstlederstoffe bei  
9240  
**H. Andreßen & Sohn, Hamburg.**

## Zentral-Sterbekasse für alle Berufe Deutschlands (Sitz Leipzig).

Vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin für das ganze Deutsche Reich zugelassen.  
Auf die Lebensfähigkeit versicherungstechnisch abgeschätzt.  
Selbstverwaltungsrecht der Mitglieder.

Kassenvermögen: 187 000 Mark. : : : : Mitgliederzahl: 3000.  
Die Kasse gewährt:

In I. Klasse für 30 Pf. wöchentlichen Beitrag bis 760 Mk. Sterbegeld.  
In II. Klasse für 15 Pf. wöchentlichen Beitrag bis 380 Mk. Sterbegeld.  
Wegen Aufnahme wende man sich an untenstehende Adresse.

Herren, welche, gesonnen sind, für die Kasse zu wirken, erhalten Material sowie  
Entschädigungsbedingungen vom Kassierer.  
**Gustav Höfer, Leipzig, Bayrische Straße 24, II.**

## Rheinisches Buchdrucker-Liederbuch.

Verfasser: Peter Schmitz, Düsseldorf, Kölner Straße 366. — Preis 90 Pf. — Nur neue Lieder.

### Perfekter Geher-Stereotyp

judt in Hamburg-Altona Stellung. Werte  
Offerten unter S. postl. Hamburg 27 erb. 924

## Billig und schnell

erhalten Arbeitsfunde

## Stellung

wenn sie auf den Montags und Don-  
nerstags bereits fünf Stunden nach Auf-  
gabe der Anzeige erscheinenden „Gra-  
phischen Arbeitsmarkt“ abonnieren,  
der durch alle Postämter des Deutschen  
Reichs zum Preise von 9 Pf. pro Monat  
zu beziehen ist. 311  
„Buchdrucker-Woche“  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

## Mitte Oktober erscheint:

## Saisonheft der „Typograph. Jahrbücher“.

Etwa 30 erstklassige Beilagen zieren das  
Heft und unterrichten die Herren Prin-  
zipale über alle Novitäten auf dem gra-  
phischen Gebiete. Dem Akzidenzsetzer  
bietet das Saisonheft vortreffliche Beispiele,  
während es für den Drucker manche wert-  
vollen Vorlagen enthält. Auf die dem  
Hefte beiliegende Tafel aus dem Zeichen-  
kursus sei besonders hingewiesen! Das  
Saisonheft ist einzeln zum Preise von 1 Mk.  
franko zu beziehen vom Verlage 1855  
**Julius Mäser, Leipzig-R.**

### Brochhaus

kleines Konversations-Lexikon,  
Ausgabe 1908, sowie alle  
andern Werke liefert gegen bequeme monatliche  
Zahlung. 9236  
H. Wilhelm, Dresden-N., Eichenstraße 7.  
Prospekte kostenfrei.  
Kollegen als Vertreter gesucht.

## PETER BAUMANN

Altona-Hamburg  
Walzengussanfall

Agentur für Schnell- und Rotations-  
maschinen, Lager in Buch- und  
Steindruckarten, Schritten, Messing-  
linien sowie sämtlicher Bedarfs-  
artikel für Buch-, Steindruckereien  
und Buchbindereien

## Tabakarbeiter - Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis  
170 Mk. pro Milie.  
Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Su-  
matra-, Brasil-, Mexico-,  
Manila- und Havana-Zigarren.  
Preislisten stehen zur Verfügung.

## Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik  
Musikinstrumenten-Verband  
Klingenthal (Sachl.) 90/M.  
Hefern unter voller Garantie Harmonikas in  
über 100 veränd. Pr., Sätzen v. Bl. 3.50, Gar-  
taren von Bl. 5.50, Sätzen von Bl. 4.- an.  
„Händelharmonikas, Bandonions, Clarinas usw.  
Zweiges, Musikwerke. Garantie: Zurücknahme.  
Neuester Katalog an Jedermann frei.

## Arno Eitzold, Gera (Reudl)

Fabrik für  
Berufskleidung und Wäsche

empfehlte sein Fabrikat: Normal-  
arbeitskleider für alle Berufe, speziell  
für Maschinenmeister:  
Schrittschneider, Buchdrucker,  
Lithographen usw.  
Blaue Anzüge von 2 Mk. an. —  
Setzerkittel, echt Elbin, in  
blauweiß gestreift u. all. Farben:  
140 130 120 cm lang  
Prima 3,50, 3,35, 3,20 Mark  
Qual. I 3,80, 3,15, 3,00  
„ II 3,00, 2,85, 2,70  
„ III 2,65, 2,50, 2,35  
922] Für Burschen billig. Katalog franko.

farb. Schmucksachen,  
Buchdrucker-Artikel.  
Stuttgarter graph.  
Versandhaus  
P. Sailer, Th. Leibisch Nachf.  
Preisliste gratis u. frank.  
Vogelsang-  
Straße 107A.

## TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne  
von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige  
technische Bildung aneignen wollen, um den Anfor-  
derungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den  
Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu  
können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg  
absolvieren haben, werden ev. Stellen nachgewiesen.  
Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle  
Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

## Der Faktor.

Hilfsbuch für Faktoren und  
solche, die es werden wollen.  
Preis geb. 4 Mk. — Der Inhalt des Buches erstreckt  
sich auf die Funktionen des Faktors, gleichzeitig  
bringt das Buch wertvolle Winke bei An- und Ver-  
kauf von Druckereien. 921

## Das Ausschneiden der Formen.

Technisches Hilfsbuch für Druckereileiter, Faktoren  
und Gehilfen. Von Albert Engelhardt. Siebente  
Auflage. Geb. 1,50 Mk. — Das Werkchen enthält  
90 Formenschemata und Beispiele nebst zahlreichen  
technischen Winken und wertvollen Erklärungen.

## Buchdruckerkitel

aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang  
Achselschluss 2,85 2,50 2,75 2,90 Mk.  
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.  
oder aus gestreift Regatta

## Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.

Fabrik für Berufskleidung. 9266

## Julius Meyer, früher Augustin

Berlin, Oranienstr. 103, u. d. Lindenstraße  
Saal (200 Personen) & Vereinszimmer.  
Vor. Weiß u. Sait. Bier. Tel.: Amt IV 5582

## F. Emil Schmidt

BERLIN, Lindenstr. 3, II. Hof p.  
empf. seine Räume u. Vereinszimmer zu  
Druckereiversammlungen u. Festlichkeiten.  
Prima Speisen und Getränke.

## Gasthaus „Stadt Hannover“

Leipzig, Seeburgstrasse 25  
empfiehlt einzeln Zimmer von 1 Mk., saubere Betten  
von 50 Pf. an. Mittagsisch 50 Pf. Gesellschaftszim.  
zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk.  
„Korr.“ leest aus. W. Spieß sen. 1813

## Gastwirtschaft Imhoff

Köln am Rhein, Perlengraben 36.  
Logis 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten  
Braubad frei. pro Bett 50 Pf.  
Für Ferienreisende:  
Zimmer allein 1,50 Mk.